

das Enns- und Paltenthal mit ihren Seitenthälern und die Umgebung von Auffsee. Die Milchergiebigkeit der Bergschrecken wird allenthalben gelobt, doch ist ihre Mastfähigkeit und Zugleistung keine bedeutende, weshalb sie mehr und mehr von den genügsamen Pinzgauern verdrängt werden, deren wirthschaftlicher Werth als Melk-, Zug- und Mastvieh insbesondere in den letzten Jahren in vielen Bezirken des Mittellandes erhöhte Anerkennung gefunden hat. Außer den oben bezeichneten Zuchtgebieten wird in allen übrigen Theilen des Landes, namentlich im Mittel- und Unterlande, mit Ausnahme einzelner Stammzuchten keine Kreuzzucht betrieben. Das raceleose Kind dieser Landestheile, das in verschiedenen Bezirken verschiedener Abstammung ist, wird, wenn auch nicht zutreffend, cumulativ als Landtschlag bezeichnet. Zur Verbesserung desselben werden Stiere der einen oder der anderen reinen Landesrucht mit theilweiser Unterstützung des Staates und des Landes verwendet. Das größte Hinderniß einer rationellen Rindviehzucht, der Mangel an sprungfähigen Stieren, ist durch das gegenwärtig bestehende Landesgesetz zur Hebung der Rindviehzucht beseitigt, und äußern sich die wohlthätigen Folgen dieses Gesetzes allenthalben in der raschen Verbesserung der Körperformen der Rinder, wenn auch die strenge Durchführung des Gesetzes nicht allorts bei der bäuerlichen Bevölkerung Anklang findet. Nach den beiden Zählungen vom Jahre 1870 und 1880 hat die Zahl der Rinder um 67.000 Stück zugenommen, wovon über 31.000 auf das Mittelland, über 19.300 auf das Unterland und über 16.600 auf das Oberland entfallen, so zwar, daß sich der Rinderstand im Mittellande um 14 Procent, im Unterlande um 10 Procent und im Oberlande um 9 Procent gehoben hat. Es entfallen im Unterlande 1.7 Hektar, im Oberlande 1.6 Hektar und im Mittellande 1.3 Hektar landwirthschaftlicher Culturfläche auf je ein Rind.

In jenen Landestheilen, in welchen Kreuzzucht betrieben wird, bildet der Handel mit Zuchtvieh die hauptsächlichliche Einnahmequelle aus der Rindviehzucht, doch findet der Absatz im geringsten Maße auf den Märkten, vielmehr im Stall oder auf der Alpe statt, wo sich die Käufer und Händler am liebsten vor dem Abtriebe einsinden. Der Export der Zuchtthiere wird nach allen Kronländern, aber auch über die Reichsgrenze betrieben. Ebenso ist der Absatz nach Bosnien und der Hercegovina ein nicht unbedeutender. Eine schwer und nur langsam auszurrottende, der Viehzucht abträgliche Gepflogenheit der bäuerlichen Züchter ist es, gerade die schönsten Stierkälber zu verschneiden, weil sie kräftige Ochsen zu liefern versprechen. Ein gleichfalls schwer zu beseitigender Übelstand ist das so häufig anzutreffende, zum Theil aus Eitelkeit herrührende Streben der bäuerlichen Besitzer, nur recht viele Thiere im Stall stehen zu haben, ohne Rücksicht darauf, ob für deren Überwinterung das erforderliche Futter vorhanden ist.

Auf der Alpe gehen die Thiere frei herum und entbehren in der Regel selbst bei schlechtem Wetter und während der Nacht eines ausreichenden Schutzdaches. Von der